

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der obliegenden Bedingungen. Gesichert
täglich, Monatsbeitrag **Bezugspreis 5,50 RM**, durch die Post
bezogen **vierteljährlich RM 15,-**. Falls wir in der Schadens-
oder Forderung der Zeitung gekündigt sind, hat der Versicherte
keinen Anspruch auf Lieferung oder Ersatzlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

49. Jahrgang

Durch eine große Stillschaltung der Bau- und Erdarbeiten in der Stadt, stellen die Bauunternehmer fest, dass es, wie die kommunale Praxis bisher ermöglicht, im April d. J. mit dem Bau von 21 Arbeiterwohnungen sofort zu beginnen. Sämtlich mit dem 1. August werden, wie vorgesehen, die Häuser schiffsfertig sein. Infolge der hohen Kosten und weil die staatlichen Übertragungskäufe nicht in erwünschter Höhe heringekommen sind, war es leider nicht möglich, in den Wohnungen Gasanlagen einzurichten. Diesem Mangel haben die Gewerkschaftsvertreter vereinigt Vertreter der organisierten Arbeiter durch folgenden Bescheid abgeholfen: „Um zu ermöglichen, daß in den Mietwohnungen in jeder Wohnung Kochgas und ein Leuchtgas einzuführen werden kann, erklären wir uns im Namen der von uns vertretenen Arbeiterschaft bereit, in den ersten vier Wochen des Monats Juli jede Woche einen vollen Stundenlohn zur Verfügung zu stellen. Der Abzug dieses Betrages vom Lohn durch die Arbeitgeber geschieht, der Beträge dem Gewerkschaftsamt, ausgehändigt und von diesem dem Magistrat als Fonds überreicht werden.“ Demnächstigen Bescheid sind für die Beamten- und Angestelltenorganisationen gesorgt und dadurch die erforderlichen Kosten im Betrage von 345.000 Mark überwiesen worden. Ein nachfolgender Bescheid...

Westfalen und Rheinland.

Wann, 25. Juli. (Berlinsches.) Auf die kleine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Dr. Schreiber-Halle und Genossen im Preussischen Landtag über die Notwendigkeit eines verordneten Schutzes der Landwirtschaft gegen Festschließung ist vom Landwirtschaftsminister eine Antwort eingegangen, in der angegeben wird, daß die bisherigen Maßnahmen durch Streifen der Schutzpolizei und die bisherige geistliche Verfolgung der Hebelkriter nicht mehr ausreichen. Es werde daher beabsichtigt, in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den im Wege der Landesgesetzgebung alsbald das preussische Feld- und Forstpolizeigesetz den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden soll.

Nur eine Mittelernte zu erwarten.

(W.) Wie alljährlich um diese Zeit wird die Erwartung der Landwirte über die Ernte der Getreidearten zu werden vertrieben. Fast alle Jahre erweitert sich diese Erwartung als stark übertrieben, wenn nicht ganz verfehlt. In der Berliner Morgenpost vom Mittwoch befindet sich in einem Artikel über die Brotpreisverhältnisse ein Aufsatz, der die Lage der Getreideernte in der Provinz Westfalen und Rheinland, die beste seit einem Jahrzehnt erwartet werden dürfte. Weniger ergiebig, aber auch immerhin gut werde die Ernte zu werden. Der Ernteertrag werde im Durchschnitt auf zwölf bis vierzehn Zentner, stellenweise sogar bis zu zwanzig Zentner für den Morgen geschätzt, während er in den Kriegsjahren nur sieben bis acht Zentner betragen habe. Diese optimistische Auffassung wird im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nicht geteilt. Soweit man in der Provinz Westfalen, in der noch ein großer Teil der Ernte auf dem Halm steht und das bereits geerntete Getreide nur zu einem sehr geringen Teil ausgetrocknet ist, überhaupt ein Urteil fällen kann, wird die Ernte in einem Teil Westfalens, der genügend Niederschläge zur rechten Zeit erhalten hat, wohl „durchaus“ befriedigende Ergebnisse haben, dagegen lauten aus vielen Gegenden, wo der Regen gefehlt hat, die Nachrichten über die Getreideernte recht ungünstig. Im ganzen wird man kaum annehmen dürfen, daß der Ernteertrag im Durchschnitt über den einer Mittelernte erheblich hinausgeht.

(Stadtverwaltungsamt.) Bei der Stadtverwaltung gingen an Spenden zu Gunsten des Altersheims ein: am 28. April von Herrn Schiedsmann Johann aus einer Schiedssache 20 Mk., am 9. Juni 15 Mk., am 29. Juni von Herrn Schiedsmann Grieger aus einer Schiedssache 30 Mk., am 1. Juli 50 Mk., am 21. Juli von Herrn Schiedsmann Brügge aus einer Schiedssache 25 Mk., am 17. Juni von Herrn Gnaden, Nordstraße, für besonderen Fund 20 Mk., am 12. Juli von der Polizeiwache 10 Mk., Summa 170 Mk. Herzlichen Dank!

(Einweihung der Provinzial-Jugendherberge auf der Hohenburg.) Am Sonntag, den 31. Juli, soll die von der Provinzialverwaltung auf der Hohenburg mit Unterstützung zahlreicher Spender aus der Industrie und Kreis- und Stadtbehörden errichtete prächtige Jugendherberge (ehemals Wirtshaus) in Anwesenheit des Oberpräsidenten und des Landeshauptmanns von Westfalen feierlich eingeweiht werden. Einer prächtigen Vorfeier am Samstag Abend folgt am Sonntag morgen für die verschiedenen Konfessionen Kirchgang (Totenfeier für die gefallenen Krieger), mittags die Herbergsweihen und hinterher Volkstänze, Wettspiele, Rollschuh- und Märschspiele sowie Aufführung mehrerer Freilichtspiele (Wallenstein, Langer, Hans Sachs' Spiele usw.). Die für eine Anzahl jugendlicher berechnete Provinzialherberge ist als Erinnerungsmal an die im Weltkrieg gefallenen Brüder gedacht und wird

hauptsächlich eine Verbindung zwischen dem Industriegebiet und dem Sauerland herstellen. Durch die vom Provinziallandtag einstimmig bewilligte Weihen wird die geschichtlich denkmalwürdige Stätte am Zusammenflusse von Ruhr und Reme um eine Sehenswürdigkeit und ein Wanderziel reicher, die Provinz Westfalen aber hat ihren Gefallenen damit ein Denkmal gesetzt, wie es würdiger nicht sein kann.

(Städtische Volkshochschule.) Die beiden letzten Vortragsabende in diesem Zertal (heute und Montag, den 1. August) werden uns mit Menzel und seiner Kunst bekannt machen. Jedem ist Gelegenheit geboten, einen unserer größten Meister auf dem Gebiete der Malerei kennen zu lernen; auf die beiden Vorträge wird hiermit besonders hingewiesen.

(Zwei Ziehungen der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie im nächsten Monat.) Wir erinnern schon jetzt an die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse, die bis spätestens Samstag, den 30. Juli, abends 6 Uhr, bei Verzicht des Anrechts erfolgt sein muß. Die Gewinnlisten 1. Klasse sind erschienen. Die Gewinner können in Empfang genommen werden. Da aus praktischen Erwägungen die Schlussziehung in Zukunft einen Monat früher gesetzt ist, finden für dieses Mal im Monat August zwei Ziehungen statt.

10 Gebote für heiße Tage.

1. Stehe früh auf, lüfte zeitig das Bettwerk und schließe spätestens gegen 7 Uhr die Fenster und Türen.
2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten in möglichst zahlreichen und flachen Gefäßen und verwirre über die angenehme Kühle erstaunt sein.
3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung (so man hat) und in praller Sonne trage eine entsprechende Kopfbedeckung.
4. Beim Trinken vermeide alle Hast und lasse dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluck Wasser so lange im Munde hält, bis er warm geworden ist.
5. Pflüchtige kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine schnelle kalte Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Im Abend nach Untergang der Sonne öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Alle übermäßig warmen Decken beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnenhitze ausgesetzt werden. Der feht unbenutzte Jammern ist für kleine Gegenstände eine vorzügliche Kühlung.
8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Magen und Wohlbefinden der Säuglinge. Hygienischen haben fast stets größere Säuglingssterblichkeit zur Folge. Die junge Mutter solle ihr Kind nach Möglichkeit selbst.
9. Eingetretene Hitzschläge fahre bis zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwaschen des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser einzudämmen.
10. Gedulde auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art der Sonne stundenlang auszusetzen, ist womöglich festzuhalten, ist eine große Tierquälerei. Besorge deinen Haustieren mehrmals am Tage lauberes, frisches Trinkwasser.

? Pestum, 25. Juli. (Zugunstenst.) Zwei Güterzüge fuhr infolge falscher Weisungstellung derart hart aufeinander, daß mehrere beladene Wagen vollständig ineinanderbezogen, auseinandergebrochen und zertrümmert

wurden. Der Packwagen des ersten Zuges stand oben auf einem Kohlenwagen. Andere Wagen lagen quer zum Zuge über andere Gleise hinweg. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da das Zugpersonal sich noch im letzten Augenblick retten konnte. Der Materialschaden ist recht erheblich.

? Hamm, 23. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Am Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr erkrankte beim Baden im Mühlenteich bei Heessen der 23jährige Sohn des Steigers Kohlmann von der Feste „Sachsen“. Der Berufungsanwärter Georg Feuerlein von hier, der in 200 Meter Entfernung von der Unfallstelle ruderte, sprang kurz entschlossen vom Boot ins Wasser, um den Ertrinkenden zu retten. Es gelang ihm aber erst nach einer Viertelstunde unermüdlichen Anstrengungen, den Verunglückten aus 6 Meter Tiefe als Leiche ans Land zu bringen. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben leider ohne Erfolg.

(In) Hagen, 23. Juli. (Der Hamor des Desoblenen.) Ein hiesiges Blatt erhielt folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Der Spitzhube, der mir am Samstag nachmittag während eines kurzen Schlafes im Walde meinen Rock, Weste, Uhr und Briefkäse mit Inhalt gestohlen hat, kann zur Verurteilung des Unzuges auch noch die fehlende Hase von mir haben. Der Dieb wird gebeten, den Ort, wo ich die Hase hinführen soll, in der Geschäftsstelle dieser Zeitung oder schriftlich anzugeben.“

1300 Deutsche in Algier zurückgehalten?

(Bu) Buer, 23. Juli. Von vertrauenswürdigster Seite geht der Buerischen Zeitung eine Nachricht zu, die, wenn sie sich bewahrheitet, das größte Aufsehen im Reich und im Ausland erregen muß. Der frühere Militärverwalter Kuhn, der seit einiger Zeit als Bergmann auf der Feste Bergmannsgraben tätig ist, berichtet seit Jahren seinen Sohn, der im Felde stand. Die letzte Nachricht, die er von ihm erhielt, lautete dahin, sein Sohn sei bei den Kämpfen um das Fort Baug in französische Gefangenschaft geraten. Seitdem hörte und sah er nichts mehr von seinem Sohne trotz aller Nachfragen bei den amtlichen Stellen. Vor kurzem nun langte ein Brief bei ihm an, des Inhalts, sein Sohn lebe in Algier und werde dort mit etwa 1300 anderen deutschen Kriegsgefangenen zurückgehalten, die zu Arbeitskompanien zusammengefaßt worden seien. Die Lage dieser Gefangenen sei außerordentlich trübselig. Der Briefschreiber teilte mit, er, ein Kellner deutscher Abstammung, sei in Algier tätig. Er habe einmal mit den deutschen Gefangenen sprechen können. Der junge Kuhn habe ihm sein Geld gefügt, daß er seit 1905 seiner Familie kein Lebenszeichen mehr von sich habe geben können, da den Gefangenen jede Korrespondenz strengstens untersagt sei; er bitte ihn, dem Vater von seinem schriftlichen Los Mitteilung zu machen. Der Kellner kam der Bitte des Gefangenen nach und ließ dem Vater durch einen Bekannten in Mägen Mitteilung von dem Aufenthalt und dem Schicksal seines Sohnes zukommen. Aufgabe der Behörden ist es, unverzüglich festzustellen, ob die Angaben, die in dem erwähnten Briefe enthalten sind, tatsächlich der Wahrheit entsprechen.

Sollte dies der Fall sein, dann würde sich um eine Angelegenheit von höchster politischer Bedeutung handeln.

? Münster, 22. Juli. (Erschossener Einbrecher.) Auf der Hoppegasse sollte Dienstag früh ein Kriminalbeamter zwei von der Staatsanwaltschaft in Münster und Dortmund gefasste Einbrecher festnehmen, die u. a. auch den Wäschestiefel bei Jantzen verübt hatten. Als die Gefassten den Beamten bemerkten, ergriffen sie die Flucht durchs Fenster und suchten über das Dach zu entkommen. Der Beamte machte nach mehrmaligem Anruf von der Waffe Gebrauch. Einer der Einbrecher wurde erschossen, der andere entkam.

Waderborn, 23. Juli. (Schwerer Unglücksfall bei Himmighausen.) Seit einigen Tagen war man auf der Talbrücke zwischen Himmighausen und Berghelm mit Bauarbeiten beschäftigt. Aus bisher unaufgeklärter Ursache stürzte ein Kran von dem Wadl auf die Tiefe und rief mehrere Arbeiter mit. Drei Arbeiter kamen dabei zu Tode, während drei andere als Verletzte geborgen werden konnten.

Wissburg, 23. Juli. Eine furchtbare Tragödie hat sich hier abgespielt. Eine junge Dame aus Oberhausen, Schülerin des hiesigen Konfessionarums, unterzog sich der Prüfung als Pianistin vor dem staatlichen Prüfungskommissionar. Sie hat die Prüfung glänzend bestanden. Gegen 1 Uhr rief sie ihren Vater telefonisch an, konnte aber erst nach 3 Stunden Verbindung bekommen. Inzwischen hatte sich der 71 Jahre alte Vater der Dame, als er, ger nicht von seiner Tochter hörte und annahm, daß sie die Prüfung nicht bestanden habe, dadurch das Leben genommen, daß er sich vor einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug warf. Eine halbe Stunde nach seinem Tode traf die Nachricht von dem Vergehen der Prüfung im elterlichen Hause ein.

** Düsseldorf, 22. Juli. Die Nordwestdeutsche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hielt hier ihre Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Geheimrat Dr. Deussenberg. Den Jahresbericht erstattete Dr. Hämer und unterzog bei den Wirtschaftsprüfungsausschüssen der Eisenwirtschafts- und einer scharfen Kritik. Er wies ferner auf die Schädigung hin, die durch die Rheinzolllinie verursacht werden und über deren erheblichen Umfang die leitenden Stellen fortgesetzt unterrichtet worden seien. In den Vorstand wurde Generaldirektor K. N. geter (Stammkonzern) neu gewählt.

Köln, 22. Juli. (Errichtung von Unterkünften für die Befehlstruppen.) Auf Einladungen mehrerer großer Städte des besetzten Gebietes traf Reichsstatthalter Bauer in Köln ein, um mit den leitenden Persönlichkeiten dieser Städte dringende Baubedarfsangelegenheiten zu besprechen. Die Verhandlungen erstreckten sich vor allem auf die Frage der Errichtung von Unterkunftsgelegenheiten für die Befehlstruppen, insbesondere für die Familien der Offiziere, Beamten und Unteroffiziere. An den Beratungen nahm auch der Staatssekretär der besetzten Gebiete Brügger teil. Das Ergebnis kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

Köln, 23. Juli. Zwei Kassendirektoren der Allgemeinen eifasslichen Bank sind Donnerstag, nachdem sie 2,8 Millionen Mark, davon 2,5 Millionen Mark in großen Scheinen, erhoben hatten, nicht mehr zurückgekehrt.

**Steckenpferd-
Seife**
die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut

Epruch.

Das Weib ist eine Ruß,
Die man aufbeugen muß.
Dem Manne, Gott genad,
Der keine Jahn' mehr hat.
Kosegger.

Gesprenzte Fesseln

Roman von Hans Schulze.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Den ganzen Morgen über hatte sie eine Ausdrucksweise mit Käthe herbeigeführt, jetzt aber, da der Moment der Auseinandersetzung in wenigen Stunden eintreten mußte, war auf einmal wieder all ihr Mut dahin, gleich wie ein Kranke, der mit dem ganzen Verlangen des Schmerzes von seiner beiden Seiten zu werden wünscht, doch vor dem Moment der Operation bangte zurückgeblieben.

Augleich auch qualte sie die Frage, die sie in der Erwartung ihres Herzens ganz außer acht gelassen, die Käthe jedoch mit der ihr eigenen aufrechten Geduld sofort klar ins Auge gefaßt hatte, wie Georg dieser plötzliche Wuch an Wahrscheinlichkeit begründet werden könnte.

Wenn er in der Erwartung des Augenblicks direkt nach Sinderode fuhr und den Baron persönlich zur Rede stellte — war dies der seinem heillosen Natur nicht als die wahrscheinlichste Konsequenz der Dinge vorauszusetzen?

Ein neuer Abgrund entsetzlicher Möglichkeiten gähnte da plötzlich wieder vor der geängsteten Frau.

„Wir beide finden erst Ruhe, wenn wir im Grabe liegen.“

Die Worte, die der Gatte einst zu ihr gesprochen, sie behielten nach wie vor ihre Gültigkeit. Nur im Tode fand sie willkürlichen Frieden. Sie dachte nicht, daß sie aus dieser Heirat, in die sie sich schon vollkommen hineingelegt, noch im letzten Augenblick wieder herausgerissen werde.

Was war denn das, was ihrer auf dieser

Welt noch wartete, selbst wenn sich die Trennung Georgs und Käthes glatt vollzog?

Die ein Damoiskenschwert schwebte ja der ungelöste Konflikt, ihr jede Daseinsfreude mordend, immer weiter über ihrem schuldbelasteten Haupte.

Sie fühlte, daß sie beurteilt war, in Jammern und Not weiterzuleben; ein langames Schietum dehrte sich vor ihr in Furcht und Wut, in heimgelassenen Wunden und Bewußtseinqualen an der Seite ihres Kindes, das sie aus kleinlicher Selbstsucht um das Glück seines Lebens betrogen hatte.

Es regnete noch immer in Strömen, als Ruth bald nach fünf Uhr vor der Regalstischen Konditorin vorfuhr und den leichteren Jagdwagen, den sie benutzt, nach der Gemallischen Ausspannung schickte.

Ein süßlicher Geruch von Backwaren und nassem Regenschirmen schlug ihr beim Eintritt in das Lokal feuchtdampfig entgegen.

Im Vorderzimmer, an dem auf den Boden Markt hinausgehenden Fenster lagerten ein paar Backische der Kuchen und Schlagobaze und musterten den neuen Ankömmling mit zudringlich-trübsamen Blicken.

Die Konditorin nahm sogleich ihren Weg nach dem abgedunkelten Hinterzimmer, in dem die Damen des Landadels der Fährten in die Stadt gemeinsam Platz zu halten pflegten.

Das Unterbieten der freundlichen, biden Konditorin, das anzudeuten, legte sie ängstlich ab.

Gerade das ungewisse Gaskdunkel des kleinen Gemachs erschien ihrer momentanen Stimmung angepaßt.

Sie ließ sich auf das einzige, zerlesene Sofa nieder und nahm ein paar alte, zerlesene Journale zur Hand.

Doch bald legte sie die abgegriffenen Blätter nieder und musterte mit leerer Gleichgültigkeit die Einrichtung des kleinen Gemachs. Ueber der Tür eine schmucklose Statuette, auf der verflochtenen Tapete ein alter Spiegel in brüchigen Goldrahmen, schneidige Fächer, Wanduhrwerke.

Durch das schmale, hohe Fenster neben dem Ofen sah der Blick auf einen Komplex billiger Untergeschosse und einen langen, schmückigen Hof, in dessen Hinterhofen sich ein prächtiges Bild von Gärten bezauberte.

In diesem Hofen Gemach sollte über das Lebensschicksal zweier Menschen entschieden werden.

Ein Gefühl des Eises stieg in der einfachen Frau auf über dieser unheimlichen Atmosphäre von Kassegeruch und Zigarettenqualm, daß sie am liebsten auf die Straße in den Regen hinaus-

gelaufen wäre, um in der frischen Luft wieder frei atmen zu können.

In diesem Augenblicke ward die zum Baden fahrende Tür heftig geöffnet, und Baronin Ulrike erschien mit Käthe auf der Schwelle.

„Tante Ruth!“

Zwei weiche, warme Arme schlangen sich um den Hals der Gdäin, die sich mit zitternden Gliedern beim Eintritt der beiden Damen aus ihrer Sofakasse erhoben hatte.

Ein blaßes, verwundenes Gesicht lag zu ihr auf. Im ersten Moment kam Ruth nichts weiter zum Bewußtsein als dies Gesicht mit den unerblicklichen dunklen Augen, die mit todestraurigem Ausdruck in ihren Wangen zu leuchten schienen.

Ein unendliches Mitleid überflutete sie auf einmal mit diesem tapferen Mädchen, das sich selbst und ihre Liebe so entschlossen zum Opfer bringen wollte.

Sie wagte es kaum, sich zu ihr herabzubeugen, und als sie sie jetzt leise auf den Mund küßte, rannen ihre Tränen in heißen Tropfen auf Käthes schmale, bleiche Wangen über.

„Wie soll ich dir danken, Käthe, wie soll ich dir danken?“

„Du hast mir nichts zu danken!“ war die Antwort. „Was ich tun will, bin ich einfach Georg schuldig, wenn ich ihn nur noch ein ganz klein wenig lieb habe!“

Ein leises Zittern vibrierte in Käthes Stimme.

„Es muß doch sein, Tante Ulrike, es ist doch nicht zu ändern.“

Und dann auf einmal war es mit ihrer mühsam bewahrenen Fassung zu Ende.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, um die Tränen nicht sehen zu lassen, die sie nicht länger zurückzuhalten vermochte.

Mit geschlossenen Augen, unfähig, ein Glied zu rühren, lehnte sie an Käthes Schultern gleich einer Schlafenden.

Es kimmerte sie nicht, daß das Badenfräulein mit dem Kaffee hereintrat und mit den Tassen Ulrike.

Wie durch einen Nebel lang die Stimme Tante Ulrikes an ihr Ohr, die das mitleidige Mädchen mit gedämpften Fingern zu beruhigen suchte: Das gnädige Fräulein sei von der Hitze unwohl geworden; sie werde sich auch ohne den dienstfertigen angebotenen Kaffee wieder erholen.

Sie hatte nur das eine Gefühl, daß sie sich unter Menschen befand, die sie gut waren, die gleich ihr litten unter der Grausamkeit eines unabwendbaren Schicksals, und aus diesem Bewußtsein erwuchs ihr allmählich eine wunderbare wohlthätige Ruhe.

Eine Art Wärdereizung überkam sie, daß

die Frucht dieses Sieges über sich selbst ja der Wanne wurde, den sie über alles liebte; darauf richtete sie sich wieder langsam empor, daß sie endlich den Witten Ulrikes Gehör ließ und einen Schluck Kaffee herunterlörchte.

Der heiße Trank belebte ihre Spannkraft vollends.

Sie setzte sich mit Aufbahrung aller Willenskräfte aufrecht in die Höhe und nahm mit ruhiger Fassung an der Beratung der beiden Frauen teil, wie die Auseinandersetzung mit Georg am besten eingeleitet werden könne.

Den dabei schon einmal gemachten Vorschlag Ulrikes, Georg brieflich von der Wandlung ihres Sinnes zu verständigen, lehnte sie auch jetzt wieder mit aller Entschiedenheit ab; das glaubte sie ihm wenigstens schuldig zu sein, daß sie ihm offen und ehrlich selbst gegenübertrat und ihn persönlich zur Klärung ihres Wortes veranlaßte.

Freilich erschien es ihr nach wie vor noch immer als ein unbilliges Mitleid, wie sie Georg, ohne den eigentlichen Grund auch nur anzudeuten, die Notwendigkeit einer Trennung verständlich machen sollte.

Bevor er nicht schließlich ein Recht darauf, die volle Wahrheit von ihr zu erfahren, und würde er nicht vielleicht jede Anstrengung machen, sich in den Besitz dieser Wahrheit zu setzen?

Zweifelloso war, wie aus seinem ganzen Wesen hervorging, sein Mißtrauen gegen Vater und Mutter bereits in hohem Grade erregt; es stand mit Sicherheit zu erwarten, daß er in erster Linie bei ihnen die treibende Kraft für Käthes Entschluß finden und nicht eher ruhen würde, als bis er ihnen über, wie er es am Abend seiner Ankunft angekündigt, dem Baron Sinderode den Schlüssel dieses Geheimnisses entziffen hätte.

Georg mußte also auf jede Weise an einer Auseinandersetzung mit dem alten Baron, dessen Verhalten ja ganz unberechenbar war, gehindert werden.

Die einzige, deren Einfluß stark genug erschien, ihn von einem solchen Schritte abzuhalten, war Käthe.

Gelang es ihnen Witten nicht, Georg dazu zu bewegen, sich gleich ihr still in sein Schicksal zu ergeben, so waren alle Anstrengungen, alle Opferbereitschaft umsonst.

Dieser Gedanke hob sich aus der gemeinsamen Debatte allmählich immer klarer heraus.

Bei Käthe lag der Schwerpunkt der gesamten Aktion; nicht nur mehr passiv, sondern auch aktiv stand sie auf einmal im Mittelpunkt der ganzen Tragödie — alles übrige erschien neben diesem Grundprinzip klein und nebensächlich.

(Fortf. folgt.)

Wiede
höfste
n.
er Ein-
Dienst
er Staats-
und ge-
a. auch
bi hatten,
ernten, er-
und fuch-
Der Be-
ruf vom
Einbreder
er. Au-
er. Au-
einigen
e glöfchen
ausarbeln
der Ursache
Stadukt
Arbeiter
adel zu
erleichte ge-
bare Tra-
eine junge
er hiefigen
Berufung
Berufung
glänzend
den Vater
3 Stun-
me hatte
ne, als er
und an-
bestanden
t, daß er
erfindlichen
unde nach
dem Be-
kaufe ein.
Nordsee
er Eisen-
Hauptver-
Geheimrat
erleichte
er bei den
en wirt-
Er wies
durch die
den und
sehtenden
en seien.
lor 88 n-
on Unter-
Auf Ein-
bestehen
auer in
Anfichten
angelegen-
ungen er-
frage der
ten für
Kamillen
eroffiziere-
r Staats-
teil. Das
gend be-
einer der
Donners-
rt, davon
einen, er-
gekehrt
de
Debau
ist ja den
die; dar-
t, daß so
und eine
Spannkraft
r Willens-
mit ruh-
en Frauen
Georg am
den Wort-
der Wand-
ichte sie
elt ab; das
seu, daß
ertrat und
ortes ver-
vor noch
de; Georg,
nagenden,
berständlich
darauf,
hren, und
gung machen
segen?
in ganzem
gungen Vater
erregt; es
er in erster
für Stühle,
würde, als
end seiner
derode den
n hätte.
an einer
essen We-
gehindert
genug er-
liche abzu-
Georg dazu
sein Schü-
gehen, alle
meinsamen
eaus.
er gefanten
auch aktiv
der ganzen
den diesem

! Aus Mangeln, 22. Juli. Die Dürre in Rheinbessen droht mehr und mehr zu einer wirtschaftlichen Not von unübersehbaren Folgen zu werden. Der Ausfall bei der Getreideernte ist ganz bedeutend. Noch bedenklicher ist der Stand der Hackfrüchte. Die Kartoffeln verbrennen, verdorren im Boden, die Frühkartoffelernte ist nahezu vollständig fehlgeschlagen, die Erträge kaum nennenswert. Auch die Spätkartoffeln bieten ein trauriges Bild. Das Gemüse verdorrt gleichfalls. Besonders großer Schaden ist an den Bohnen entstanden.

! Otterbach, 22. Juli. (Zerstörungswütige Weiber.) Die Ehefrau eines hiesigen Händlers schlug in Gemeinschaft mit ihrer Schwester nach einem Streit mit dem Ehemann ihre ganze Wohnungseinrichtung im Werte von etwa 20 000 Mark mittels Ägthieben kurz und klein, während der Mann zusah. Nach der Zerstörung verprügelten sie die Eheleute; zum Verhör wurde sie in die Gefängnisse des Landgerichts geführt, aber, da alles zerfallen, erst leihen. — Auch eine Folge der Hitze.

Die Not der Klein-Mentner.

Zur Behebung der immer verzweiflungsvoller werdenden Notlage der Kleinrentner steht der „Deutsche Rentnerbund e. V.“ im Verein mit seinen Landesverbänden seit Jahren alle seine Kraft ein. Gerade diese privaten Arbeitsinhaber werden durch die Geldentwertung unerschüttert der Verarmung entgegengetrieben. Viele seiner Mitglieder hat der Stand bereits durch unwillkürliche und freiwillige Tod verloren. Da man die Rentner untergeordnet in die Klasse der „Besitzenden“ rechnet, richten sich gegen sie vornehmlich die Steuerangriffe der Finanzbehörden. Und nun eine allgemeine Hilfe des Reiches und der Gemeinden einzuleiten, haben die 90 000 im Rentnerbund e. V. Berlin-Friedenau (Friedenstraße 10) zusammengefügten Rentner eine Denkschrift an den Reichstag gerichtet mit einem Gesetzesvorschlag zur Linderung ihrer Not. Er enthält folgende Forderungen: Einrichtung von selbstverwaltenden Rentnerkommissionen in Stadt und Land; gänzliche Steuerbefreiung, insbesondere von der Kapitalertragsteuer bis 12 000 Mark jährlichem Einkommen, wenn keine Abkündigung vorhanden sind, die zur Unterfütterung in der Lage sind; Freilassung der Rentner-Vermögen bis zu 100 000 Mark von jeglichen Vermögenssteuern; Einführung des Rentnerdarlehens nach dem Vorbild von Dresden und Freiburg, die dem Rentner Rentenarbeits auf Lebenszeit gegen Verpfändung von Werten geben, aber sie erst mit dem Tode liquidieren; ferner Schaffung einer Altersrenten-Anleihe. Das Kapital soll aber nicht verloren sein, sondern der Zinsfuß des Staates bis zu einem gewissen Grade dadurch ausgeglichen werden, daß das in der Hand der Erben übertragbare gewordene Kapital zunächst nur zu 1 Prozent, später mit 2, 3 und erst nach 30 Jahren zu 4 Prozent verzinst wird. Schließlich Aufhebung der zum Einkommen bis zur Höhe der Erwerbslosen-Unterstützung.

Gegen den 6-Uhr-Verkaufsschluß.

Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen hielt am Mittwoch im Stadt-Saalbau in Essen eine Einzelhandelskonferenz für den gesamten Einzelhandel des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ab. Die Tagung war aus ganz Rheinland und Westfalen sehr reger besucht. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen zwei Vorträge wirtschaftlicher Art. Im Anschluß an die beiden Vorträge fand folgende Entscheidung zur Verapung, die einstimmig zur Annahme gelangte: „Die Vertreter des Einzelhandels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nehmen in einer reger besuchten Versammlung der Einzelhandelsverbände Stellung zu den Bestrebungen, die Verkaufszeit in den Geschäften auf 6 Uhr zu beschränken. Die Versammlung erklärt sich gegen jede Verkürzung der reichsgesetzlich festgelegten Arbeits- und Verkaufszeit. Der 6-Uhr-Verkaufsschluß ist geboten für Verbraucher sowohl wie für Verkäufer. Der sich immer mehr dreimalige Verkauf in Lokalen und an öffentlichen Verkaufsstellen, der Handel im Umherziehen, insbesondere das Fehlen der öffentlichen Kontrolle, schädigen den gesunden Kaufmannsstand derart, daß er eine Verkürzung der notwendigen Verkaufszeit energig zurückweisen muß. Es wäre unausführbar, daß durch den 6-Uhr-Verkaufsschluß ungewollt die Betriebe im Außenbezirk das Gesetz übertreten müßten, da der Konsum bis 6 Uhr abends nicht beschränkt werden kann. Damit erleiden die Geschäfte in den Verkaufscentren, in denen zum Teil Personal und Angehörige beschäftigt werden, ferner Schäden, der auf diese sich auswirken müßte. Die Versammlung lehnt aus diesen Gründen jede Veränderung der Arbeitszeit und Verkürzung der Verkaufszeit ab. Auch förmliche Festsetzung der Verkaufszeit wird aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht gutgeheißen.“

Die preussische Landeskirche.

Die Einberufung der außerordentlichen Kirchenversammlung zur Feststellung der künftigen Verfassung der altpreussischen Landeskirche für den 24. September in Aussicht genommen. Ueber den Entwurf zur Verfassungsvorlage ist zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat und dem Generalsynodalvorstand bezüglich der künftigen Verfassung der Kirchengemeinden und Kirchenfreie im wesentlichen Einverständnis erzielt worden, während sich bezüglich der Organisation der Provinzial- und landeskirchlichen Verwaltung grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. Es ist deshalb mit der Verlegung von Doppelkonferenzen zu rechnen, deren Veröffentlichung baldigst erfolgen soll.

Protest der Landwirtschaft gegen die Steuerpläne der Reichsregierung.

Der engere Vorstand des Reichs-Landessundes wendet sich in einer in scharfer

Tone gehaltenen Kundgebung gegen die neuen Steuerpläne der Reichsregierung und stellt auf Grund der Verhandlungen im Reichstage und im Reichswirtschaftsrat erneut fest, daß die von der Regierung bisher mitgeteilten neuen Steuerpläne nicht annähernd ausreichen, um die durch das Ultimatum dem deutschen Volke aufzuerlegenden Zahlungen zu erfüllen. Auch auf andere Vorschläge ausgebauten Berechnungen erweisen die Unmöglichkeit der Erfüllung des Ultimatus. Trotzdem könne kein Zweifel darüber bestehen, daß bis an die Grenze unserer Leistungsfähigkeit gegangen werden müsse, um den uns aufzuerlegenden Verpflichtungen, solange wie möglich, gerecht zu werden. Dauernd fähig zur Aufbringung solcher Leistungen würde das deutsche Volk jedoch nur bleiben, wenn die Betriebe übermäßig ungeschmäht erhalten blieben. Die Steuerpläne der Regierung bewirkten das Gegenteil. Sie bedeuteten zum Teil nichts anderes als eine verkappte Verstaatlichung der Produktionsmittel. Die Kundgebung schließt dann mit dem Wort: „Die Landwirtschaft vermag neue Lasten nach der Schwere zu tragen. Sie fordert, daß die Interessen der kommenden Steuern gerecht verteilt wird. Sie ist oberwillig wie bisher, wenn ihre Leistungsfähigkeit mit dem gleichen Maß gemessen wird, wie die der anderen Berufe. Gegen Maßnahmen aber, die ihre Existenzgrundlage untergraben, wird sich die deutsche Landwirtschaft mit aller Schärfe zur Wehr setzen.“

Bestenerung der Auslandspreise.

Wir werden uns Andachtsreisen auf eine Gefahr aufmerksam gemacht, die darin besteht, daß geplant ist, die Vergütungen für Werkleistungen der deutschen Industrie in das feindliche Ausland, die dieses uns auf Weibereherstellungsbrechung zum Auslandspreise gutschreibt, der Inlandsindustrie seitens der Reichsregierung nur mit den Inlandspreisen gutzubringen und den Unterschied zwischen niedrigen Inlandspreisen und hohen Auslandspreisen als besondere Steuer an die Reichsregierung abzuführen. Dieses Verfahren würde für unsere Industrie vernichtend wirken, weil sie nur durch das Nebeneinander von verlustbringenden Inlandspreisen und verlustmindernd lohnenden Auslandspreisen ihr Leben fristen und bei der starken Belastung durch Steuern und Abgaben aller Art mit Inlandslieferungen allein in wichtigen Zweigen gar nicht bestehen kann.

50 Oberschlesier spurlos verschwunden.

(TU) Die „Schlesische Landeszeitung“ schreibt in einem Aufsehen erregenden Artikel, wonach neuerlich obererschlesische Deutsche geheimnisvoll verschwunden, daß es sich dabei vor allem um Angehörige des Selbstschutzes und solche Personen handelt, die politisch hervorgetreten waren. Jetzt ist festgestellt, daß unter dem Kommando eines französischen Hauptmanns mit Namen Erhard (?) ein französisch-politisches Geheimkommando besteht, das die Aufgabe hat, militärische Deutsche unauffällig verschwinden zu lassen. Wie die Zeitung weiter meldet, sind auf diese Weise bis jetzt 50 Personen spurlos verschwunden (!), und zwar aus den Kreisen Kofel, Gletow und Neufkirchen. Trotz aller Vermutungen konnte bisher über das Verbleiben der Vermissten nichts festgestellt werden.

Das Bandenwesen im obererschlesischen Industriebezirk

nimmt immer größeren Umfang an. Als die Beamten der Abtunungspolizei in den Ortschaften Janow, Schoppin, Wierental, Bogutskij und Wilmshausen ihre durch den Putz unterbrochenen Dienst wieder aufnehmen wollten, kam es zu ersten Zusammenstößen mit politischen Injuranten, die sich bewaffnet in den Ortschaften herumtreiben. Die Beamten wurden gezwungen, wieder abzuziehen. In Wilmshausen Injuranten die durch den Putz fahrenden Straßenbahnen an, mißhandelten die Passagiere und durchsuchten sie nach Waffen. In Myslowitz übte die polnische Aufstandsbehörde immer noch die Gewalt aus. Wegen Verletzung des Kreisgebietes, das die Bekanntmachung des interalliierten Kreiskontrollrats enthielt, wonach die Anordnungen des Reichs für Steuern, Zementfabrikation usw. für ungeschädigt erklärt wurden, wurden Stadtrat Misch und Obersekretär Dellmann von den polnischen Behörden festgenommen. Der polnische Ortskommandant erklärte, daß der Kreis-Kontrollrat nichts zu sagen habe.

Vollstreckte Todesurteile.

Gegen die Vollstreckung gewisser Todesurteile hatte sich im Landtag eine sozialdemokratische Anfrage Haas gewandt. Darauf macht der Justizminister nun folgende Feststellungen: Der Klavierbauer Joseph Schatz aus Koblenz, wegen eines bereits früher begangenen Mordes auf einen Mann, den er erwürgt und beraubt hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, ist nach dem Wahrspruch der Geschworenen des verurteilten Mannes in Zuchthaus mit schwerer Körperverletzung schuldig befunden und deshalb durch Urteil des Schwurgerichts in Koblenz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er und die Franziska Udermann, eine frühere Kontoristin, die sich der Gewerkschaft ergeben hatte, und der der Zuchthausdienste leistete, sind ferner durch das gleiche Urteil wegen gemeinschaftlichen Mordes und Zuchtschlages, begangen an dem Händler Christmann in Ehrenbreitstein, zu lebenslänglichen Zuchthaus und endlich wegen Ermordung und Verabreichung eines Soldatendementikums zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilt worden. Der Wäckerle Peter K. hat sich aus Zucht zu Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Geschworenen haben ihn für schuldig befunden, auf der Landstraße den G. auf einen Autos, das er zur Fahrt von Wies nach Trier gemietet hatte, erschossen und beraubt und sich in den Besitz des Autos gesetzt zu haben, ferner in Wies des Nachts einem Zuckerwarenhandler ausgelauert, ihn von hinten erschossen und beraubt zu haben. Während fest November 1918 gegenüber den von preussischen Gerichten zum Tode verurteilten Personen in weltlichem Umfang Gnade

geleitet worden ist, traten einzelne Fälle durch die außergewöhnliche Schwere der Straftaten und die Gemeingefährlichkeit der Verurteilten so sehr hervor, daß das Staatsministerium es nicht verantworten zu können glaubte, im Namen des Volkes von dem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Zu diesen besonders schwerwiegenden Fällen gehören die drei in der Anfrage bezeichneten.

Die Arbeiterschaft und ihr „Friedensvertrag“.

Dieser Tage fand in Hamburg der Norddeutsche Gewerkschafts-Kongress statt, der wie gewöhnlich, starken kommunistischen Ausreißern ausgesetzt war. Die Mehrheit hat dem aber Widerstand. Bemerkenswert waren besonders die Ausführungen des Mecklenburger Arbeiterführers, der die Bedingungen und die Gewerkschaften. Seine Ausführungen werden der Gewerkschaft entgegen zu werden. Er stellte fest, die Regierung habe den Friedensvertrag nicht unterschrieben, folglich sei die Arbeiterschaft verpflichtet, soweit möglich, zur Erfüllung der Auflagen beizutragen. Wie seien die „Reparationen“ zu leisten? Nicht etwa durch Wegnahme aller Weizen, denn die Zeiten der Kapitalanhäufung seien vorüber, volkswirtschaftlich sei auch die Wegnahme der großen Kapitalien unerschwinglich, durch die dadurch herbeigeführte Entwertung der Vermögensgegenstände würde auch die Arbeiterschaft schwer betroffen werden. Es gebe nur ein Mittel: die Steigerung der Produktion. Die Erwerbslosenunterstützung in der heutigen Form sei schädlich, sie habe sich namentlich in den Großstädten zu einer volkswirtschaftlichen Gefahr herausgebildet, denn „durch sie werden Elemente unterstellt, die in Kriegszellen nie mehr ernstlich an Arbeiten gedacht haben“. Der Arbeiter fühle sich sehr warm mit einem Zwangsabstand für Augenblicke und meinte, der „mit Recht (!) so vielfach angegriffene Militarismus hat doch das Gute gehabt, daß er in mancher Beziehung auf unsere Jugend erzieherisch gewirkt hat, und das wäre auch heute sehr nötig“. Um die Frage der schuldigen Arbeiterschaft ging er vorzüglich herum, ließ aber doch seine innere Meinung erkennen, die offenbar die automatische Durchführung des Währungsplans für unmöglich hält. Er sagte: „Rechtlich wie bei der Währungsreform der Jugend“ verhalte es sich mit der Einführung der verlängerten Arbeitszeit, wobei zu bemerken sei, daß die Einführung des Währungsplans ursprünglich als Normalarbeitszeit gedacht war, und daß man sich heute in den Betrieben der Bedarf sehr wenig um den Währungsplan kümmern könne. „Wir werden uns eben bei der Erfüllung des Friedensvertrags noch an ganz andere Dinge gewöhnen müssen.“

Weitere Nachrichten.

— Eine halbe Million geraubt. Dem Berl. Volant, wird aus München berichtet: Gestern morgen um 1/2 9 Uhr wurde der bei der Reichsbankhauptstelle in der Sudwigsstraße in München vorstehende Postwagen, während der Postbeamte in der Reichsbank war, von einem mit einer Dienstmütze versehenen Mann mit einem Nachschlüssel geöffnet und ein Postbeutel mit einer halben Million Mark gestohlen. In einem nahen Gasthaus veräußerte der Täter die Dienstmütze mit einem bereit gehaltenen Hut und entflohe seinen Verfolgern.

— Ein überaus heftiges Unwetter, wie wohl keines seit vielen Jahrzehnten in Hessen niedergegangen ist, hat im Kreise Hersfeld und im Gebirgslande einige Dörfer überschwemmt, so daß die Bewohner flüchten mußten. Durch Hagelschlag wurden die Getreidefelder verwüstet. In mehreren Stellen schlug der Blitz ein. Der Kreis Hersfeld umfaßt das wenig fruchtbare Gebirgsland des Saaling und Knüll. Die Geis mündet bei der Kreisstadt in die Fulda.

— 4 Kinder vom Blitz erschlagen. In dem Schwarzwaldort Ball wurden die 4 Kinder eines Maurermeisters, die während eines Gewitters unter einem Kirchbaum Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

— Unter einer Schneedecke begraben. In Engelsburg (Schweiz) zur Erholung weilende Knaben beschäftigten die Schneehöhle bei Trübssee. Die Schneedecke stürzte ein und begrub eine Anzahl der Knaben, von denen bisher 2 Tote und 2 Schwerverwundete ausgegraben wurden.

— Eine furchtbare Explosion zerstörte in Bobbio, Kanton Tessin, die Nitrum- und Karbidwerke; die benachbarten Elektrizitätswerke wurden stark beschädigt. 23 Tote und 100 Verwundete wurden aus den Trümmern geborgen.

Marokkaner in Deuthen.

(TU) Breslau, 23. Juli. Der Schlesischen Zeitung wird aus Deuthen berichtet, daß dort farbige Franzosen (Marokkaner) eingetroffen sind. Es scheint also die Absicht der Franzosen zu sein, die schwarze Schmach auch nach Oberschlesien zu bringen. Eine Embodung darüber ist begreiflicherweise nicht gering.

Neue Kriegsgefahr in Europa.

(TU) Rotterdam, 23. Juli. Daily Herald schreibt unter der Überschrift: „Neue Kriegsgefahr in Europa“. Infolge des Störens der Verhandlungen der Alliierten über Oberschlesien wird in Paris die Lage als die ernsteste seit 1914 angesehen. Die Antwort auf Lord Curzon's Note, die Briand am Mittwoch Abend überzählig abhandelte, sei eine Antwort voller Mißachtung. Man glaubt, daß ein Konflikt zwischen Polen und Deutschland, Frankreich, Rußland, Rumänien und die Diktatoren mit in der Krieg hineingezogen werde. Frankreich werde dann die Gelegenheit, die ein solcher Angriff böte, benutzen, um in das Rubergebiet einzurücken.

Die obererschlesische Frage im englischen Kabinett.

(TU) Paris, 23. Juli. Das englische Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung zur Note der französischen Regierung und zu sonstigen aktuellen Fragen Stellung genommen. Alle Mitglieder waren sich darüber einig, daß die Entsendung weiterer Truppen, namentlich der französischen, nach Oberschlesien die dortige Bevölkerung zur Verzweiflung bringen könnte, da sie in ihrem Nationalgefühl ohnehin durch die bisherige Politik der Alliierten schwer gekränkt sei. Ueberdies habe Großbritannien keine Truppen für diesen Zweck zur Verfügung. Die Frage der Entsendung französischer Truppen nach Oberschlesien könne nur durch den Obersten Rat entschieden werden. Die Zeit zur Lösung der obererschlesischen Frage sei günstig. Eine Sachverständigenkommission könne dem wichtigsten neuen Material mehr beibringen. Die Unmöglichkeit sei durchaus sprüchzig und müsse schon deshalb unverzüglich erledigt werden, wofür sich die britische Regierung in nächster Zeit mit anderen Angelegenheiten zu befassen habe.

Kleine Nachrichten.

Am Falle Frauenbörcher ist jetzt auf Grund der gerichtlichen Untersuchung das Strafrecht gegen den ehemaligen bayerischen Verkehrsminister eröffnet worden. Es handelt sich, wie berichtet wird, um den Vertrieb von Fälschungen antiker Münzen.

Entgegen anderslautenden Gerüchten in der ausländischen Presse will Kaiser Karl nach Erkundigungen der schweizerischen Despeschenagentur noch immer in Seronstein bei Luzern.

In Innsbruck wurde auf einer Donnerstag abgehaltenen Tagung die Vereinigung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes mit dem deutschen Lehrerbund in Unwesenheit zahlreicher Gäste aus dem deutschen Reich und den österreichischen Hauptstädten vollzogen.

Nach einer amtlichen Londoner Statist ist in der am 15. Juli beendeten Woche die Zahl der Arbeitslosen und Arbeiter mit eingeschränkter Arbeitszeit um 100 000 gesunken.

Der „Tempo“ erfährt aus London: Englische Regierungskreise bereiten gegen Briand eine Kundgebung vor, sei es durch eine energiegelbe Rede Lloyd Georges, sei es durch eine offizielle Pressenotiz.

Briand erklärte einem Vertreter des „Journal“, er habe befriedigende Nachrichten über den Stand der Abrüstungsfrage erhalten. Die Kontrollkommissionen fanden bei den deutschen Behörden alles erwünschte entgegenkommen. Man könne heute sagen, daß Deutschland keine schwere Artillerie mehr besitze.

Der ehemalige russische General Komisarow, der als Anarchist bekannt ist, wurde unter dem Verdacht verhaftet, an dem Attentat gegen den serbischen Prinzregenten beteiligt gewesen zu sein. Die Griechen haben Galt-Schmir befeh.

Die Mederei der Palmon-Unit in Rotterdam errichtete eine neue direkte Verbindung Hamburg - Konstantinopel und den Häfen des Schwarzen Meeres.

In New York hat ein Syndikat von Bankern einen Kredit von neun Millionen Dollars bewilligt, um die Weirdebellesung Deutschlands zu finanzieren. Der Kredit soll durch dreimonatige Schatzwechsel gegeben werden.

Präsident Harding sieht sich neuerdings einer Anzahl Senatoren gegenüber, die für die Kurzziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein eintreten.

Das vormalige deutsche Kriegsschiff „Lützow“ wurde bei Abwurfversuchen mit Flugzeugbomben durch drei Bomben von je 1000 Pfund zerstört.

Nach amtlichen Feststellungen bestätigt sich die Meldung nicht, nach welcher Kapitänleutnant Bagin in Anmark verhaftet wurde. Es handelt sich um eine andere Person.

Die Verhandlungen im Existenzkampf der Berliner Volontäre haben dazu geführt, daß die Streikgefahr endgültig behoben ist. Es handelt sich jetzt nur noch darum, die Norm für die Gehaltsfrage festzulegen.

Der Staatssekretär a. D. Erdmann ist schwer erkrankt. Er hat sich in der letzten Woche einer Operation unterziehen müssen, als deren Folge eine Herzschwäche auftrat, so daß der Zustand des Patienten ernst ist. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht, doch wird auf jeden Fall der Abg. Erdmann in Wochen dem politischen Leben fern bleiben müssen.

Die Rattier des Metallarbeiterverbandes, Bogert und Tormow, Mitglieder der kommunistischen Partei, sind wegen Unterschlagung von rund 22 000 Mark verhaftet worden.

Die englischen Bergarbeiter erklären sich bereit, vom 4. 8. ab in die Bohnermahlung von 2 Schilling pro Tag einzuwilligen.

Nach einer Neuermeldung aus Alben verlautet in zuverlässigen Kreisen, daß in der vorgängigen Schlacht von Kutais die Türken 30 000 Mann verloren haben.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Überschrift werden Aufschriften von allgemeiner Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt der Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kaiserau, 23. Juli. Auf das Eingefandt vom 18. Juli in der „Kommunistischen Zeitung“ erwidere ich dem Einsender: War dem Herrn Storckbaum das Begriffsverhältnis unangenehm? War ihm der Zug durch die Kolonie Kaiserau zu lang? Oder war die Haltung und Kleidung nicht seinem Wunsch entsprechend? Auf dem Werkstoff kommt es nicht auf Haltung und Kleidung an, da heißt die Parole: „Müssen heraus!“ Was Herrn Storck angeht, das wird Herr Storckbaum dieser Tage erfahren; er wird sich seine Antwort schuldig bleiben. Dann schreibt der Einsender noch, über Herrn A. wäre er schon im Klaren. Ich muß aber feststellen, daß das nicht der Fall ist, sonst würde der St. nicht das Eingefandt geschrieben haben. Wenn Herr A. diese Sache aufklärt, dann wird der Einsender, der, wie es scheint, noch sehr unangenehm ist, es nicht noch einmal wegen, ein Begriffsverhältnis zu kritisieren. Dann spricht er von einigen Mitgliedern des Bundes und von Gleichheit und Freiheit. Ja, weiterer Einsender, damit soll die Gleichheit, erst schließt sich dem Bundes an, denn, wie es scheint, ist bei dem Einsender die Freiheit und Gleichheit noch in weiter Ferne. Und wer die Brandstiftung geworfen hat, das ist der Verein, der dem Bund den Rücken gekehrt hat. S. B.

Konzert, Theater u.

Kamen, 23. Juli. (Sensation für Kamen.) Das einmalige Goshpiel, Sphero, der geheimnisvolle Fremde, dürfte auch für Kamen ein Ereignis außerordentlicher Art sein. Ueberall während die Sphero-Vorstellungen das Tagesgespräch. Die Preise sind: Sphero's Experimente regen im Reich des Uebernatürlichen hinein, der Künstler, so darf man diesen Meister blühender Kraft nennen, mußte vor sprechen, wobei er seinen Reiz nehmen, mußte vor sprechen, wobei er seinen Reiz nehmen, mußte vor sprechen, wobei er seinen Reiz nehmen. Ein geliebter, der suchte diesem seltenen Goshpiel fester sein. Im großen Saal, der den Abend zu vermeiden, wird ein rechtliches Ereignis geben.

Wetterbericht.

24. Juli: Veränderlich, warm.
25. Juli: Sonnig, veränderlich.
26. Juli: Windig, Sonne, streichweise Regen. Wind.
27. Juli: Sonne, Wolken, warm.

Der Kinder heiterer Schutz gegen Krankheit ist außer Zweifel und Abklärung eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer müßte eine lange Diät das Reife Kind erhalten, eine naturgemäße, leicht verdauliche und gern genommene Nahrung, welche die kleinen vor Darms- und Magenstörungen schützt und das Einwirken abtötend erleichtert.

BILLIGES SONDER-ANGEBOT NACH DEM SAISON-VERKAUF.

Sport-Oberhemden in vielen Farben mit passenden Kragen . . . Stück 89⁰⁰	Englische Leder-Hosen 1a. Qualität Stück 79⁰⁰	Blaue Arbeits-Jacken prima Haustuch 36⁰⁰	Drell-Jacken 1a. Qualität, in allen Größen Stück 35⁰⁰	Gruben - Hemden prima brauner Biber 29⁵⁰	Maler-Kittel prima Nessel, in allen Größen 63⁵⁰
Sport-Hemden offen u. geschl. zu tragen, prima Flanell 39⁵⁰	Engl. Lederjoppen beste Friedens- Ware 98⁰⁰	Blaue Arbeits-Hosen in allen Größen 36⁰⁰	Drell-Hosen beste Ware . . . 35⁰⁰	Gruben-Kittel Biber, schwere Ware 16⁰⁰	Herren-Socken schwere Ware . . 5⁹⁰

Kamen. SANDER Kamen.

3236

Aufrichtigen Dank
allen für die herzliche Teilnahme anlässlich des Hinscheidens
meiner lieben Frau.
3301
Heinrich Dunker
Familie G. Stoltefuß
Familie Friedr. Stoltefuß.
Heeren, den 23. Juli 1921.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp., Unna, Bahnhofstr. 45.
Kapital und Reserven Mk. 260 000 000
Annahme v. Spargeldern zur Verzinsung
(4% bei 6 monat. Kündigung).
Gewährung v. Personal- u. Realkrediten
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Wech-
seln auf Ausland u. fremden Geldsorten
Eröffnung von provisionsfreien Scheck-
konten.
Vermietung von Stahlschrankfächern.

Offenbacher Lederwaren
sind bedeutend billiger geworden. Sie kaufen
Brieftaschen, Zigarrenetuis, Handtaschen,
Geldscheintaschen, Portemonnaies sowie
Tornister u. Taschenspiegel zu den neuesten
herabgesetzten Tagespreisen bei 3257
W. Meckfessel, Kamen.

Löns Bücher
wieder vorrätig, wie
Aus Wald und Heide
Mein braunes Buch
Mein buntes Buch
Da draußen vor dem Tore
Mümmelmann
Der Wehrwolf
Mein blaues Buch
Buchhandlung der Kamener Zeitung
Weststraße 10.

Vieh-Läuse
insbesondere bei
Rindvieh, Pferden,
Ziegen, Schweinen
sowie sämtliches
Geflügelungeziefer
verlöst radikal
Rodol
Spritzkarton Mk. 3.—
Rodol - Niederlage
Kamen:
Löwen - Drogerie
Willy Klinkmann. 626
Drainröhren
in allen Weiten liefert
wagenweise
Heinrich Dalhoff,
Hiltrup i. B., Tel. 22.
Neue und gebrauchte
Möbel
3300
Kompl. Küchen, Küchen-
schränke, Kleiderchränke,
Bettstellen, Kinderbett-
stellen, Waschkommoden,
Sofa, Herb, großer
Koffer, Sportwagen,
Klappwagen,
preiswert zu verkaufen.
F. Blume, Schiller. 5.

**Tapeten
Farben
Lacke
Leinöl
Pinsel**
3274
erhält man gut und
billig in der
**Drogerie
H. P. Thiel.**
Warum ist?
„Terrahe's Heilseife“ als
Kinder-Seife allgemein be-
kannt und beliebt? Weil
dieselbe vorzüglich desin-
fiziert, das Wundwerden
verhindert, einen tippigen
Haarwuchs hervorruft.
Stück Mk. 6. Zu haben in
den Apotheken u. Drogerien
Verkaufsstelle:
Drog. Klinkmann.

Nähmaschinen
in Zahlungseinstellung
Büchsen - Großhandlung
liefert erhaltene Fabrikate
bei geringer Anzahlung
ohne Breisauflage
Für jede Maschine wird
langjährig garantiert. Jeder-
mann ist durch dieses An-
gebot in der Lage, sich eine
erf. Maschine anzuschaffen.
Verkauf frei Haus. 3298
Stv. Erger,
Spezialhandl. Hörde.

**Mehrere Gloden
mit Säfen,**
rebbuhnfarbig, zu ver-
kaufen. 3294
Barenbräuter.

Wer ein
**Haus, Kotten,
Grundstück,
Bauplatz**
und dergl. zu kaufen
oder zu verkaufen sucht,
wird es durch eine kleine
Anzeige in der Kamener
Zeitung erreichen.
Ausserordentlich zahl-
reich sind die Angebote,
welche auf eine solche
Anzeige stets eingehen.

Teilzahlung
erhalten
Sie
**Herren- u.
Burschenanzüge**
Covercoats, Regenmäntel
Cutaways u. gestr. Hosen
Namen-Costume und Damen-Mäntel
Costümröcke u. Blusen
Damen- u. Herrenstoffe
Manufakturwaren
3132 bei
Max Michkowsky
Dortmund,
Steinstr. 60
Ausgang
Nordseite
Haupth.
Abzahlung
Kredit erhält Jeder

Verreist
Fr. Brinkmann
Homöopath, Pastor Felke-Heilweise.
UNNA, Bahnhofstrasse 49.

Mandolinen
Gitarren, Laufen, Violinen,
Trag- u. Zierbänder, Taschen
Saiten u. sämtl. Zubehör billigst,
A. Galiard, Weststr. 76.

Einige hochtragende
Gauen
und 6-8 Wochen alte
Ferkel
abzugeben. 3303
Schulte-Ostermann,
Gut Belmede, Kamen.

Empfehle:
1a. helles Backöl a Liter 14.—
1a. reines Schweineschmalz Pfd. 12.25
1a. dick. fett. Rückenspeck Pfd. 13.—
1a. Carbonadenspeck Pfd. 14.—
1a. Santos-Kaffee, frisch geröst. Pfd. 19.50
1a. Malzkaffee Pfd. 3.90
1a. Mischkaffee Pfd. 10.—
1a. Bruchreis Pfd. 2.50
1a. Vollreis Pfd. 3.25
1a. Haferflocken Pfd. 3.25
1a. Griesmehl Pfd. 2.70
1a. Schmierseife Pfd. 3.25
1a. Kernseife, Doppelstück, 250 Gr. 2.35

Joh. Hüsten
Kamen Weststr. 22. Bergkamen Wernorstr. 82.

**Pferde-, Wagen- u.
Möbiliar-Verkauf**
in Hufen bei Aurl.
Donnerstag, den 28. d. M., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, läßt der Gemüßhändler
Gerhard Jüttermann in Hufen, an seiner
Wohnung, Westlicherstraße:
2 Pferde (Ponys), 2 Gemüßwagen,
1 Jagdwagen, 1 Kastenwagen, 2 ein-
spännige Pferdegeschirre, 1 kompl.
zweif. Pferdegeschirr mit Nadelbe-
schlag, 1 Segeltuch-Wagenbede,
2 Marktstuden, circa 50 Zentner
Wiefenheu.
Ferner: 2 Sofas, 2 Spiegel, 2 Bilder,
1 Uhr (Regulator), 1 Dezimalwaage,
2 Tafelwagen und 1 Jagdhund,
anderweitiger Unternehmung halber, öffentlich,
meistbietend, gegen Barzahlung durch den
Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Die
Befichtigung kann 2 Stunden vor dem Termin
erfolgen. 3305
Kaiseran, den 23. Juli 1921.
Fredr. Brünninghaus, Auktionator.

Städtischer Arbeitsnachweis
Kamen, Rathaus, Zimmer 13. Fernspr. 67, 68 u. 69.
Vermittlung erfolgt für beide Teile kostenlos.
Benötigt werden:
3 Knechte, 4 Dienstmädchen, 1 Morgenmädchen,
9 Maurer, mehrere Tischler, 1 Schlosserlehrling
und 1 Anstreicherlehrling. 3304

Sämtl. Schreibutensilien
Schreib- und Kopiertinte
Stempelfarbe
in allen Farben.
Stempelkissen
vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Weststrasse 10.